



Versorgungsforschung / Health Services Research

Arzneimitteltherapiesicherheit bei Pflegeheimbewohnern mit eingeschränkter Nierenfunktion - Ergebnisse einer qualitativen Studie



Medication safety in nursing home residents with renal insufficiency – Results of a qualitative study

Guido Schmiemann^{a,c,*}, Anne Dehlfing^{a,c}, Alexandra Pulst^{a,c}, Falk Hoffmann^b^a Abteilung Versorgungsforschung, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen, Bremen, Deutschland^b Department für Versorgungsforschung, Fakultät für Medizin und Gesundheitswissenschaft, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Oldenburg, Deutschland^c Health Sciences Bremen, Universität Bremen, Deutschland

ARTIKEL INFO

Artikel-Historie:

Eingegangen: 13. Oktober 2016
 Revision eingegangen: 8. Januar 2017
 Akzeptiert: 26. Februar 2017
 Online gestellt: 24. März 2017

Schlüsselwörter:

Medikamentensicherheit
 Pflegeheim
 Niereninsuffizienz
 Polypharmazie

ZUSAMMENFASSUNG

Einleitung: Pflegeheimbewohner sind oft von Multimorbidität und Polypharmazie betroffen. Eine eingeschränkte Nierenfunktion sowie fehlende Dosisanpassungen erhöhen das Risiko von unerwünschten Arzneimittelwirkungen (UAW) weiter. Die Ursachen einer inadäquaten Arzneimitteltherapie sowie geeignete Interventionsmöglichkeiten zur Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) bei Pflegeheimbewohnern mit chronischer Niereninsuffizienz werden in dieser qualitativen Studie untersucht.

Methoden: In einem Mixed-Method-Ansatz wurden neben einer multizentrischen Querschnittsstudie Fokusgruppen mit Hausärzten, Pflegekräften, Nephrologen und Apothekern durchgeführt. Die Fokusgruppen wurden transkribiert, inhaltsanalytisch ausgewertet und durch die Teilnehmer validiert.

Ergebnisse und Diskussion: In den Fokusgruppen wurden unterschiedliche Ursachen und Interventionsmöglichkeiten in Bezug auf eine inadäquate Arzneimitteltherapie von Pflegeheimbewohnern mit Niereninsuffizienz diskutiert. Die genannten Aspekte konnten den Oberkategorien „Versorgungssituation“, „Ursachen für unerwünschte Arzneimittelwirkungen“ und „Interventionen“ zugeordnet werden. In Bezug auf die aktuelle Versorgungssituation wurde neben der Infrastruktur, dem Einfluss einer Multimedikation und der Erfassung der Nierenfunktion auch das Rollenverständnis der Beteiligten als wesentlicher Aspekt in Bezug auf die Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit genannt. Aus Sicht der Beteiligten fehlen beispielsweise evidenzbasierte Standards zur Durchführung von Laborkontrollen oder zur Bestimmung der Nierenfunktion.

ARTICLE INFO

Article History:

Received: 13 October 2016
 Received in revised form: 8 January 2017
 Accepted: 26 February 2017
 Available online: 24 March 2017

Keywords:

medication safety
 nursing home
 renal insufficiency
 polypharmacy

ABSTRACT

Background: Nursing home residents often suffer from multimorbidity and polypharmacy. Impaired renal function and the lack of dose adjustments further increase the risk of adverse drug reactions (ADR). The aims of this qualitative study were to analyze the reasons for inadequate drug treatment and to identify possible intervention options to improve safety of drug treatment in nursing home residents with renal insufficiency.

Methods: Using a mixed-method approach a cross-sectional study and focus group discussions were performed in the project. Focus groups with general practitioners, nursing staff, nephrologists and pharmacists were held. Audiotapes were transcribed verbatim, qualitative content analysis of the transcripts according to Mayring was conducted using MAXQDA.

Results and conclusions: Focus groups discussed different aspects and possible interventions related to inadequate drug treatment in nursing home residents with renal insufficiency. The main topics identified were “health service situation”, “reasons for ADR” and “interventions”. Regarding the current health

* Korrespondenzadresse: PD Dr. med. Guido Schmiemann, MPH, Abteilung Versorgungsforschung, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen, Grazer Str. 4, 28359 Bremen.
 E-mail: schmiema@uni-bremen.de (G. Schmiemann).

service situation “infrastructure”, “role of polypharmacy”, “assessment of renal function” and the “different role models” were identified as relevant aspects for improving the safety of drug treatment in nursing homes. According to the participants, there is a lack of evidence-based standards regarding laboratory monitoring and estimation of kidney function.

Einleitung

Aufgrund ihres Alters, einer begleitenden Multimorbidität und daraus resultierenden Multimedikation haben Pflegeheimbewohner¹ ein im Vergleich zur übrigen Bevölkerung erhöhtes Risiko, unerwünschte Arzneimittelwirkungen (UAW) zu erleiden. Für Deutschland wird eine 30-Tagesinzidenz von fast 8 UAW pro 100 Heimbewohnermonaten beschrieben [1]. Da die Nierenfunktion mit dem Alter abnimmt [2,3], gleichzeitig aber etwa 50% aller Medikamente bzw. deren Metabolite renal eliminiert werden [4], steigt das Risiko einer inadäquaten Pharmakotherapie bei Vorhandensein einer Nierenfunktionsstörung weiter an.

Schwere unerwünschte Arzneimittelwirkungen, die zu Krankenhauseinweisungen oder sogar zum Tod führen, können die Folge sein [5]. Die Mehrzahl dieser Ereignisse bei Pflegeheimbewohnern wird jedoch als potentiell vermeidbar bzw. reduzierbar eingestuft [1,6]. Bei Patienten mit Niereninsuffizienz sind fehlende Dosisanpassungen bzw. der Einsatz von Medikamenten, die bei der vorliegenden Nierenfunktion kontraindiziert sind, von besonderer Bedeutung [7,8]. Die wenigen vorliegenden internationalen Studien aus dem Setting Pflegeheim zeigen, dass 12–29% der Bewohner mindestens ein Medikament erhalten, das nicht adäquat dosiert wurde [9,10]. Die Fehlerursachen sind meist multifaktoriell, die interprofessionelle Kommunikation spielt sowohl als Fehlerursache wie auch als Lösungsmöglichkeit eine entscheidende Rolle für die Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS). Die explizite Bedeutung der Nierenfunktionsschwäche bei der Verbesserung der AMTS wurde in den bisher durchgeführten Untersuchungen jedoch allenfalls am Rande erfasst [1,11].

Im Rahmen der Studie „Inappropriate medication in patients with renal insufficiency in nursing homes“ (IMREN) konnten wir zeigen, dass 48,2% der Bewohner aus den 21 eingeschlossenen norddeutschen Pflegeheimen eine mittelgradige (eCCr 59–30 mL/min) und 15,5% eine schwere Niereninsuffizienz aufwiesen (eCCr < 30 mL/min). Insgesamt ein Fünftel der Bewohner erhielt mindestens eine Dauermedikation, die bei der vorliegenden Nierenfunktion nicht adäquat dosiert oder kontraindiziert war [3]. Ziel dieses Artikels ist es, die Ergebnisse des qualitativen Teils der IMREN-Studie darzustellen. In einem explorativen Vorgehen haben wir dazu in Fokusgruppen Ursachen einer inadäquaten Pharmakotherapie und Interventionsmöglichkeiten zur Verbesserung der AMTS bei Pflegeheimbewohnern mit eingeschränkter Nierenfunktion ermittelt.

Material und Methoden

Im Sinne eines Mixed-Methods-Ansatzes wurden in dem Projekt „Inappropriate medication in patients with renal insufficiency in nursing homes“ (IMREN) eine multizentrische Querschnittstudie und Fokusgruppen kombiniert. Die Ergebnisse der Querschnittstudie zur Prävalenz der eingeschränkten Nierenfunktion bei Pflegeheimbewohnern und der daran angepassten Medikation sind

bereits an andere Stelle publiziert [3,12,13]. In diesem Artikel wird ausschließlich der qualitative Teil dieses Projektes dargestellt.

Fokusgruppen sind ein etabliertes Instrument, um die Erfahrungen spezifischer Zielgruppen zu einem konkreten Thema zu erfragen und möglichst viele Facetten dieses Themas zur Sprache zu bringen [14]. Eine Stärke der Methode liegt in der Exploration von Hypothesen. Aus diesem Grund wurden Fokusgruppen gewählt, um Antworten für folgende Fragen zu generieren: 1) Was sind aus Sicht der beteiligten Berufsgruppen Ursachen einer inadäquaten Arzneimitteltherapie? und 2) Welche Interventionsmöglichkeiten sehen die beteiligten Berufsgruppen zur Verbesserung der AMTS bei Pflegeheimbewohnern mit Niereninsuffizienz? Durch die Wahl des fokussierten Diskussionsthemas erwarteten wir bereits nach zwei Fokusgruppen eine theoretische Sättigung. Über die Realisierung weiterer Fokusgruppen sollte anschließend entschieden werden.

Zusammensetzung der Fokusgruppen

Die Verordnung, Gabe und Überwachung der medikamentösen Therapie ist ein interdisziplinärer Prozess, an dem verschiedene Berufsgruppen beteiligt sind. Auch in der Zusammensetzung der Fokusgruppen wollten wir die dabei zentralen Berufsgruppen abbilden. In Pflegeheimen ist es tägliche Routine des Hausarztes (Folge)Rezepte auszustellen und des Pflegepersonals, die Medikamente an die Bewohner auszugeben sowie die Therapie zu überwachen. Viele Pflegeheime arbeiten mit einer sog. Hausapotheke zusammen, die die Medikamente liefert. Weiterhin sollten Nephrologen als Experten für Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion in die Fokusgruppen eingeschlossen werden. Es wurden zwei Fokusgruppen mit jeweils fünf bzw. sechs Teilnehmern durchgeführt. Sie waren interdisziplinär zusammengesetzt (jeweils zwei Pflegekräfte, ein bzw. zwei Hausärzte, ein Nephrologe, ein Apotheker), um auch im Alltag bestehende interdisziplinäre Prozesse abbilden zu können. Die Einladung zur Fokusgruppe erfolgte im Schneeballsystem nach persönlicher Ansprache durch die Autoren, Einschlusskriterium war eine langjährige Berufserfahrung in der Versorgung von Pflegeheimbewohnern. Die Teilnehmer kamen aus Bremen und dem niedersächsischen Umland. Die Teilnahme an den Fokusgruppen erfolgte nach vorheriger schriftlicher Einverständniserklärung. Alle Teilnehmer erhielten eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 50 Euro.

Durchführung der Fokusgruppen

Die Fokusgruppen fanden im November 2014 im Konferenzraum eines Krankenhauses statt. Die Fokusgruppengespräche dauerten 90 bzw. 105 Minuten und wurden von zwei Autorinnen moderiert/begleitet (AD, AP). Die Moderation erfolgte auf der Basis eines detaillierten Themenleitfadens. Der Leitfaden diente entsprechend einer explorativen, qualitativen Gesprächsführung als flexibel handhabbarer Themenrahmen. Er stellte sicher, dass die im Vorfeld hypothesengeleitet erstellten Forschungsfragen in der Fokusgruppendifkussion abgebildet wurden.

In den Fokusgruppen wurden zunächst Zweck und Ablauf der Fokusgruppen dargelegt. Nach der Vorstellungsrunde der Teilnehmer wurde das Projekt IMREN sowie erste Ergebnisse vorgestellt.

¹ Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nutzen wir im folgenden Text die männliche Form, gemeint sind jeweils beide Geschlechter.

Download English Version:

<https://daneshyari.com/en/article/5123510>

Download Persian Version:

<https://daneshyari.com/article/5123510>

[Daneshyari.com](https://daneshyari.com)